

Eva Gonda

Gebrechliche Patienten

Die Restaurierung brandenburgischer Taufengel



Restaurator Roland Enge bei der Arbeit am Taufengel aus der Dorfkirche Wismar (Uckermark)

Eva Gonda, Journalistin, ist Redakteurin von „Alte Kirchen“, dem Mitteilungsblatt des Förderkreises Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.



Die Menge der himmlischen Heerscharen hat eine gute Adresse: Wünsdorf. Da schweben sie, die freundlichen Himmelsboten in ihren feinen Gewändern, lächeln huldvoll und entgegenkommend. Dabei hätten sie eigentlich nichts zu lachen, denn dem einen sind die Flügel abhanden gekommen, einem anderen dazu auch die Nasenspitze, viele haben beide Beine oder Arme verloren. Aber hier in Wünsdorf sind sie in guten Händen. In der Restaurierungswerkstatt des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege hat schon mancher jahrhundertealte Taufengel eine heilsame Kur erfahren, die ihn für sein weiteres Dasein fit machte.

Der Taufengel aus der Dorfkirche im uckermärkischen Wismar liegt noch auf dem Operationstisch, inzwischen umgezogen in die Berliner Werkstatt des Restaurators Roland Enge. Der sehr gebrechliche Patient schaut aus weit aufgerissenen Augen ganz erschrocken drein. Verständlich, denn er hat so einiges hinter sich. Einst hing er viel bewundert vor dem Altar der alten Kirche, überbrachte den Täuflingen mit dem Wasser in seiner Taufschale

den göttlichen Segen. Aber schon im 19. Jahrhundert verlor man das Interesse an diesen liebenswerten Zeugen tiefer Volksgläubigkeit aus der Zeit des Barock.

Der Wismarer Taufengel jedenfalls wurde um 1900 erst einmal ins Prenzlauer Museum verbannt – und dabei hatte er ganz offenbar selbst einen Schutzengel. Denn vielen seiner Artgenossen erging es viel schlimmer; sie wurden einfach „entsorgt“, lagen in einer Ecke auf dem Kirchhof oder vermoderten unter Staub und Vogelkot auf dem Dachboden. Immerhin entsannen sich die Wismarer um 1960 wieder ihres alten Taufengels und holten ihn zurück in seine Heimatkirche. Damit aber waren seine Abenteuer noch nicht zu Ende. Eines Tages stürzte er ab, die daraus resultierenden Blessuren wurden recht unsachgemäß behandelt, und schließlich musste er vor einigen Jahren wegen gravierender Schäden erneut abgenommen werden. Nach längerer Wartezeit auf einer Kirchenbank landete er nun also auf dem OP-Tisch.

Die Diagnose ist erschreckend: Die Anobien haben in der Vergangenheit ganze Arbeit geleistet, haben fast das

gesamte Lindenholz vertilgt; ihre Hinterlassenschaft rieselt bei jeder Berührung wie feines Mehl aus jeder kleinen Öffnung. Gehalten wird das Ganze fast nur noch durch die Farbfassung, und die ist erst in späterer Zeit recht unsensibel aufgetragen worden. Brüchig ist auch der geschnitzte Lorbeerkranz, in dem die Taufschale ruhte; ein Fuß des Engels ist inzwischen abgebrochen.

Ein solcher Befund stellt den Restaurator vor viele Probleme, die übrigens bei jedem seiner „Patienten“ andere sind und deren Lösungen jedes Mal neu erfunden werden müssen. Hier heißt es: Wie den fast ausgehöhlten Körper stabilisieren? Welche Materialien eignen sich, um das Gewicht in Grenzen zu halten? Wie kann eine Stützsache eingeführt werden, die später auch eine sichere Aufhängung garantiert?

Erste Schritte für eine gesicherte Zukunft des Engels sind schon getan: Die Stickstoffbegasung, ausgeführt in der mit modernster Technik ausgestatteten Wünsdorfer Werkstatt, hat dem Holzwurm samt seiner Nachkommenschaft endgültig den Garaus gemacht. Mit Hilfe von hunderten Wattestäb-

chen und speziellen Lösungsmitteln sind an einigen Stellen die Übermalungen, deren Substanzen noch eingehend analysiert werden müssen, vorsichtig entfernt worden, um die ursprüngliche Farbgebung ans Licht zu bringen. Mit seiner Genesung soll der Engel auch seine originale Farbigkeit zurückerhalten – und natürlich auch seinen rechten Fuß, der bei unserem Werkstattbesuch noch etwas makaber anmutend einsam auf dem Labortisch herumsteht.

Noch in diesem Jahr – so versichert uns Roland Enge – werden die Wismarer ihren Taufengel wieder in der Kirche aufhängen können. Die Kosten für seine vorangegangene Operation dürften denen in unseren Krankenhäusern kaum nachstehen. Aber auch da hatte er wieder einen Schutzengel: Erste Hilfe konnte der Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg leisten. Ein Mitglied des Vereins, Angelika von Magnus, hatte anlässlich eines runden Geburtstages auf eine große Feier verzichtet und stattdessen eine erhebliche Geldspende überwiesen – als Dank dafür, dass sie in ihrem bisherigen Leben behütet und beschützt wurde. Ein Aufruf des FAK brachte weitere Gelder ein. Damit war ein Grundstock

geschaffen, der weitere Fördergelder unter anderem vom Land und von der Sparkasse ermöglichte.

Sein Glück schuldet der dralle, farbenfrohe Himmelsbote von Wismar auch der Tatsache, dass die Taufengel heutzutage eine wahre Renaissance erleben. Vielerorts entsinnt man sich ihrer und holt sie – wo noch vorhanden – aus ihren ungewollten Refugien. Werner Ziems, Restaurator und Fachberater des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege, spricht von 150 Taufengeln, die nach einer Bestandsaufnahme durch das Denkmalamt noch in Brandenburg erhalten sind, wenn auch in sehr unterschiedlichem Zustand; mehr als dreißig seien in den vergangenen zwanzig Jahren fachmännisch restauriert worden. Einige stammen aus renommierten Schnitzwerkstätten, andere wurden vielleicht von talentierten Handwerkern im Ort gefertigt. Manche der Figuren, die sich in der Wünsdorfer Restaurierungswerkstatt versammeln, entpuppen sich nach näherem Augenschein als „Geschwister“ – sie kommen eindeutig aus der gleichen Werkstatt.

Zu ihrer Zeit hatten die Taufengel große dramatische Auftritte: An Seilen oder Ketten konnten sie von der

Kirchendecke herunterschweben, um nach ihrer Mission auf Erden wieder in den Himmel zu verschwinden. Der war denn oft auch als Hort der himmlischen Heerscharen deutlich ausgewiesen durch eine reich ausgemalte Decke, an der sich Engel und Engelchen tumelten. Ein Beispiel dafür bietet die Dorfkirche von Plaue bei Brandenburg.

Nur wenige der noch vorhandenen Taufengel üben heute noch ihr hohes Amt aus. Die meisten genießen als Senioren den wohlverdienten Ruhestand an einem Ehrenplatz in ihren Kirchen. Den Restauratoren mit ihrer behutsamen Arbeit ist es zu danken, dass sie uns heute erfreuen und auch den nachfolgenden Generationen erhalten bleiben.

Einige Engel aber werden nach ihrer Restaurierung sofort wieder ihren Dienst antreten: In Groß Breesen, einem Ortsteil von Guben, ist schon der erste Termin für eine Taufe festgemacht, bei der einer von ihnen assistieren darf. Für den Taufengel in Rohrbeck (Landkreis Havelland) hat ein Ehepaar aus dem nahen Falkensee die kompletten Kosten der Instandsetzung übernommen: Sie möchten ihn als Schutzengel für ihre fünf Enkelkinder verstanden wissen.

Menschen helfen Engeln

Gemeinsam mit der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz und dem Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege startete der Förderkreis Alte Kirchen im November des vergangenen Jahres die Aktion „Menschen helfen Engeln“.

In einem relativ kurzen Zeitraum, etwa seit dem ausgehenden 17. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, wurden zahlreiche lutherische Kirchen mit Taufengeln ausgestattet. Aus der Heerschar von Engeln, die in dieser Zeit – gemalt oder in plastischer Form – Decken, Wände, Orgeln und Altäre der Kirchen zierten, wurde ihnen auch bei der Taufe eine wichtige Funktion übertragen. Von dem einst weit größeren Bestand haben sich bis heute in Berlin und Brandenburg noch ca. 150 Taufengel erhalten. Viele sind in einem guten Zustand und erfüllen nach wie vor ihre Funktion bei der Taufe. Aber nicht wenige dieser empfindlichen Figuren erlitten als Folge von Vernachlässigung oder schlechten Aufbewahrungsbedingungen gravierende Schäden und Substanzverluste.

Durch behutsame und sachgerechte Konservierungs- bzw. Restaurierungsmaßnahmen können selbst stark geschädigte und in ihrem Zustand nahezu hoffnungslos erscheinende Taufengel wieder in die jeweiligen Kirchenräume integriert werden. Durch partielle Ergänzungen komplettiert oder auch nur als gesichertes Fragment können sie so von ihrer einstigen Schönheit, aber auch von ihrem manchmal schweren Schicksal künden.



Taufengel aus Freyenstein (Prignitz), Foto BLDAM

die Sie beispielsweise aus Anlass eines Familienfestes oder Jubiläums um Spenden bitten können. Bestellen Sie kostenloses Informationsmaterial zur Aktion „Menschen helfen Engeln“:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
Tel.: (0 30) 4 49 30 51
altekirchen@aol.com, www.altekirchen.de

Ihre Spende:

Förderkreis Alte Kirchen Berlin-Brandenburg e.V.
Konto-Nr. 51 99 76 70 05
Berliner Volksbank BLZ 100 900 00
Stichwort: Taufengel

Mit Ihrer Spende können Sie dazu beitragen, dass die verbliebenen Zeugnisse der schlichten Volksfrömmigkeit und der barocken Handwerkskunst erhalten bleiben.

Sie haben die Möglichkeit, unter dem Stichwort „Taufengel“ in einen allgemeinen Restaurierungsfonds einzuzahlen. Gern vermitteln wir auf Wunsch auch „Engelpatenschaften“, für